

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 11.

Freitag den 6. Februar

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 4 fl. 30 kr., halbjährlich 2 fl. 15 kr., vierteljährlich 1 fl. 15 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreistündliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem jährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreistündliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem jährlich 24 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

21<sup>a</sup> Oberamtsgericht Nagold.  
Altenstaig Stadt.

### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, bei der nächsten Gerichtsitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen

† Johannes Koller, Rothgerber und Stadtrath in Altenstaig Stadt, Montag den 9. März 1857,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Altenstaig Stadt. Nagold, den 4. Febr. 1857.

R. Oberamtsgericht.  
Mittnacht.

21<sup>a</sup> Schietingen,  
Oberamts Nagold.  
Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag den 10. d. M., 104 Stämme Flossholz, vom 70er abwärts. Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Febr. 1857

Schultheißenamt.  
Teufel.

21<sup>a</sup> Egenhausen,  
Gerichtsbezirks Nagold.  
Verkauf oder Verpachtung.  
Die Oberamtsleihkasse ist im Besitz der Kronenwirthschaft zu Egenhausen, nebst Zugehör, und beabsichtigt diese am Dienstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, daselbst zu verkaufen oder zu verpachten.



Zu dem schönen geräumigen Wirthschaftsgebäude mit dingslichem Schildwirthschaftsrecht gehören:  
Ein weiteres Gebäude, das Brauhause, mit eingerichteter Wohnung, eine Branntweinstube mit zwei Häfen, ein Gähr- und Malzkeller, auch Küche und Backstube; eine Scheuer mit Remise, unter welcher sich ein Weinkeller zu 60 Eimern befindet;

eine bedeckte Kugelbahn am Haus; ein großer Holzbehälter; ein etwa hundert Schritte vom Brauhause entfernter guter Sommerbierkeller zu 250 Eimern, neu erbaut; 1/2 Viertel 9 Ruthen Gemüsegarten beim Haus.

Diese Realitäten befinden sich mitten im Ort, welcher über 1000 Einwohner zählt. Zunächst an der Wirthschaft werden jährlich drei bedeutende Viehmärkte gehalten, und dürfte ein solider Käufer oder Pächter, vorzugsweise ein Bierbrauer, sich einer guten Einkehr erfreuen.

Die Frequenz der Wirthschaft, sowie die zweckmäßige Einrichtung derselben, lassen

nichts zu wünschen übrig. Betten, Fässer und andere Geräthschaften könnten in den Kauf oder Pacht gegeben werden.

Die Zahlungsbedingungen werden äußerst billig gestellt; unbekannte Liebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Nagold, den 4. Febr. 1857.

O. Oberamtsleihkasse.

21<sup>a</sup> Gaiterbach.  
Langholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald Marquardswald werden am Donnerstag den 12. d. M., circa 700 Stämme Langholz, darunter einige hundert Stämme schönster Qualität, verkauft.

Der Anfang ist Morgens 8 Uhr,

wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Gemeinderath.

Vorstand Raier.

21<sup>a</sup> Hochdorf,  
Oberamts Forb.  
Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Gemeindewald Mark ungefähr 240 Stücke Langholz im öffentlichen Aufstreich verkauft. Das Holz ist meistens zu Bauholz tauglich; darunter auch Sägholz und Gerüstlängen.

Die Liebhaber werden höflich eingeladen. Den 2. Febr. 1857.

Gemeinderath.

vd. Schultzeiß  
Kap.

## Privat-Anzeigen.

Eine

### Doppel-Prämie

für alle Subscribenten auf den XVIII. Band von

## Meyer's Universum,

das vom 1. Januar d. J. an regelmäßig in drei wöchentlichen Lieferungen erscheint, jede von circa 2 Bogen Text, und geziert mit 4 Stahlstichen, Original-Ansichten der interessantesten Gegenden, Städte, Denkmäler und Scenerien auf der ganzen Erde. Zwölf Hefen bilden einen Band.

Subscriptionspreis 7 Sgr. oder 21 fr. rhein. für die Lieferung.

Seit 20 Jahren das Lieblingsbuch des deutschen Publikums kommt es wieder und klopf an die bekannten Thüren seiner alten Freunde, wie an fremde, um Einlaß bitend für ein neues Jahr. Eine warme Empfehlung bringe es von selbst mit, wir aber haben es gar starklich ausgearbeitet mit einer Fülle neuer reizender Bilder aus aller Herren Länder und mit einem vollen Schatz frischer anregender Gedanken, getreuer lebenswarmer Schilderungen und tüchtiger hoher Sinnung.

Jedes Subscriptions-Exemplar ist bealitet von einer Doppel-Prämie, bestehend in

1) dem Bildniß von Joseph Meyer, dem Gründer und Verfasser des Universum, ein schöner große Stahlstich (eine Neg. oder Schabmanier) nach Aronmel's Gemälde, ein wahres Kunstwerk der Landschaftszeichnung und eine seltene Aecze für jedes Zimmer. Das erste Blatt, noch im Stich begriffen, erhalten die Subscribenten während des Erscheinens, das zweite am Schluss des Bandes.



Seit dem 1. November sind erschienen: Heft 1 bis 10 von  
Meyer's

### Neuem Conversations-Lexicon.

vollständig in 15 Bänden,

mit einer Gratis-Zugabe von über 300 Stahlstichen, Karten, Portraits und Ansichten. Jede Woche erscheint eine bis zwei Lieferungen, jede zu 4 Bogen mit 1 Stahlstich. 20 Bief. bilden einen Band.

Subscriptionspreis nur 3 Sgr. oder 10 1/2 fr. rhein. für die Lieferung. Was mehr erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subscribenten gratis.

Subscription auf Meyer's Universum und das Neue Conversations-Lexicon in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Hildburghausen, im Januar 1857. Das Bibliographische Institut.

### Illustrierte Geographie

für Schule und Haus.

von  
Dr. A. G. Reuschle,  
Professor am Gymnasium in Stuttgart.

Mit einem Atlas von 50 Karten und mehreren hundert Abbildungen.  
Gebunden 3 fl. 48 fr.

Zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

### Dankfagung.

Den vielen Freunden von nah und fern, die sich so zahlreich bei der Beerdigung meines l. Mannes eingefunden und ihre innige Theilnahme kundgaben, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank.

B. Lehre's Wittwe.

Nagold.  
Anis-Liqueur, per Schoppen 8 fr.,  
Zimmt-Liqueur, " 10 fr.,  
Pfeffermünz-Liqueur, v. Sch. 12 fr.,  
so wie meine sonstigen Sorten Liqueurs und Brantwein empfehle ich unter Zusicherung entsprechend guter Qualitäten bestens.

Louis Sautter,  
bei der Kirche.

### Dienstnachrichten.

Se. Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Oberförster v. Scharte in Urach wegen körperlicher Gebrechen, seinem Ansuchen gemäß, in den Ruhestand gnädigst versetzt. Die von dem Freiherrn v. Weiler dem Predigtonstande Hans von Feuerbach ertheilte patronatische Nomination auf die evang. Pfarrei Weller, Dek. Weinsberg, ist bestätigt worden. Vermöge höchster Entschliessung haben Se. Kgl. Maj. den Lieutenant des 5. Inf.-Reg. Reutirchner aus dem R. Militärdienste entlassen, u. die Stelle des Staatsanwalts bei dem Gerichtshofe in Ulm dem Oberjustizassessor Mittnacht dafselbst gnädigst übertragen.

Der lat. Schul-, Messner- und Organistendienst in Unterschneidheim wurde dem Schulmeister Schmitt in Söflingen, und der lat. Schul- und Messnerdienst in Laupheim dem Schulmeister Knittel in Söflingen übertragen.

Gestorben: Zu Stuttgart Intercalarfondverwalter Schubart, 50 J. alt; zu Cannstatt der pens. Oberamtmann Stängel; zu Horgenzell der lat. Pfarrer Volz, 77 J. alt; zu Stuttgart Prof. Volz, 60 J. alt.

### Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Dem Dichter J. G. Fischer ist von der philosophischen Fakultät zu Tübingen das Doktordiplom übersandt worden. — Den bereits von uns mitgetheilten Beispielen von der Hebung der Häuserpreise und der in Folge gesteigerter Baulust erhöhter Preise der Bauplätze in hiesiger Stadt können wir einen weiteren dieser Tage vorgekommenen Fall anreihen, wo ein Bauplatz an der Seestraße zu einem Preise verkauft worden ist, der sich dem Morgen nach auf 56,000 berechnet. (St. A.)

Stuttgart, 2. Febr. Ich theilte Ihnen mit, daß das Kriegsministerium in der Kanalstraße zwei Häuser gekauft habe und dieselbe auf den Abbruch wieder verkaufe. Es ist das eine Folge des Abbruchs des Bibliothekgebäudes, in dessen Hinterbau sich bis jetzt die Stallung des Kriegsministers befand. An die Stelle der jetzigen Bibliothek soll ein Gebäude treten, das ebenso großartig werden wird, als das Kunstgebäude. Feuerfeste Gewölbe werden dann die Schätze der Wissenschaft aufnehmen. Wegen des Geldpunktes unterliegt die Sache noch der Vereinbarung mit den Ständen. (H. T.)

Nagold.  
Schwarzen Thibet und Orleans  
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt  
Albert Gayler.

Nagold.  
Geld-Offer.  
800 fl.  
hat aus Auftrag auszuliefern  
Den 5. Febr. 1857.

Ludwig Kaypler,  
Rothgerber.

2) Nagold.  
Einen einpännigen und einen zweispännigen Kastenochsen, sowie auch ein paar englische Pferdegeschirre hat billigst zu verkaufen.  
Sattlermeister Schwarzkopf.

2) Nagold.  
Magd-Gesuch.  
Eine Magd, welche sowohl häuslichen als Feldgeschäften vorstehen kann, und einige Erfahrung im Kochen besitzt, findet sogleich eine Stelle; wo? sagt die  
Redaktion.

3) Nieder-Neuthin,  
bei Bondorf.  
Verkauf von eingeschlagenen Zwetschgen.  
Der Unterzeichnete hat 6 Eimer eingeschlagene Zwetschgen dem Verkauf ausgesetzt.  
D. Fr. Hartmann,  
Domaine-Pächter.

Stuttgart, 4. Febr. Der „württembergischen Rattmannufaktur“ einer in Heidenheim gegründeten Aktiengesellschaft mit dem Sitz daselbst, ist die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß das Grundcapital der Gesellschaft auf 2 Millionen Gulden festgesetzt ist, und in 8000 Aktien zu 250 fl. zerfällt, wovon vorläufig 2000 Aktien oder 500,000 fl. auszugeben werden. (H. T.)

Böblingen, 2. Febr. Die Zuckerrabrik in Böblingen hat, um mit ihrem Bedarf an Brennmaterial von Andern unabhängiger zu sein, außer den Torfweiden in Nusringen, D. A. Herrenberg, auf Böblinger Markung selbst gegen 70 Morgen Torflager erworben. Um nun diese Lager so zweckmäßig als möglich auszubenten, läßt dieselbe auch bei gegenwärtiger strenger Kälte an einem Entwässerungskanale arbeiten, der sämtliche Torflager mit ihrer größten Mächtigkeit von 12 Fuß vollständig auszubenten erlaubt. An dieser Grabarbeit sind stets über 100, selbst oft bis gegen 200 Mann beschäftigt, und bei welcher keine geringe Schwierigkeiten zu überwinden sind, indem man beim Graben auf Quellen gestoßen ist, die nur durch ununterbrochenes Auspumpen bewältigt werden können. Da der Kanal über 12 Fuß tief zu liegen kommt, so kann nach Ausbeutung des Torfes der Boden immer noch allein, in Vergleichung mit dem seitherigen Zustand, als verbesserter Wiesenplatz benützt werden, weil seine Fläche immerhin noch einige Fuß höher liegt, als der Abzugskanal selbst. Der Hauptentwässerungsgraben bildet zum Theil eine unterirdische gemauerte Doble von etwa 1000 Fuß Länge, 3 Fuß Höhe und 2 Fuß Lichtweite, durchschneidet die Calwer Straße in einer Tiefe von 18 Fuß und mündet endlich auf Dagersheimer Markung in das Bachbeet der Schwippe. (St. A.)

Rottenburg, 31. Januar. Dieser Tage ereignete sich hier ein ergötzlicher Vorfall. Ein Bauer, der des Guten zu viel gethan hatte, wurde Abends in der Nähe des Hammerschmiede auf der Straße liegend und fest schlafend gefunden und von den dortigen Arbeitern in ihre Werkstätte gebracht. Nachdem er daselbst eine Zeit lang fortgeschlafen hatte, erwachte er und erblickte mit Schrecken rings um sich glühende Feueressen





und schwarze geschäftige Gestalten. Da fielen ihm seine Sünden schwer aufs Gewissen, und es schien ihm, als ob er tief unten in der Hölle sich befände, und doch konnte er sich lediglich nicht erinnern, wann er denn eigentlich gestorben sei. In seiner Herzensangst warf er sich deshalb vor dem, welchen er für den Vornehmsten hielt, auf die Kniee nieder mit den Worten: Ach, Herr Oberknecht! Haben Sie Erbarmen mit mir und lassen Sie mich doch diesmal noch laufen; denn glauben Sie mir, ich bin gewiß noch nicht ganz todt! Und wirklich ließ sich der Herr Oberknecht erweichen und das Bäuerlein verließ diesen Ort des Schreckens gewiß mit dem festen Vorsatz, nicht wieder zu kommen. (S. W.)

Tübingen, 30. Jan. Ein Württemberger, Sigismund Külle aus Klebronn, Missionar auf der Westküste von Afrika, hat unserer Universitätsbibliothek kürzlich ein werthvolles Geschenk gemacht aus vier von ihm verfaßten und von der Mission in Indien in englischer Sprache gedruckten Werken, welche Grammatiken, Lexika, Sprachproben afrikanischer Idiome enthalten. Das wichtigste und aufmerksamste derselben ist ein Werk von 188 Folienseiten, betitelt Polyglotta africana, ein vergleichendes Wörterbuch von mehr als 300 Wörtern und Redensarten in 100 afrikanischen Sprachen. Der Verfasser hat von der kaiserlich französischen Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften in Paris den von dem Grafen Wolney gestifteten linguistischen Preis erhalten und unsere philosophische Fakultät hat demselben das Diplom eines Doktors der Philosophie honoris gratia verliehen. (St. A.)

Karlsruhe, 2. Febr. Bei der heute stattgehabten 32. Serienziehung bairischer 50 fl. Loose sind folgende Serien gezogen worden: 199, 206, 279, 300, 329, 357, 377, 520, 564, 582, 637, 668, 734, 767, 830, 842, 901, 919, 959, 980, 991 und 996. (Fr. J.)

Raumburg, 20. Jan. In den jüngstverfloßenen Tagen fand hier ein eigenthümlicher Akt von Volksjustiz statt. Es ward nämlich die Leiche einer jungen Frau zur Erde bestattet, von welcher es hieß, ihr Mann habe sie verbrennen lassen. Dem Sarge folgten nur wenig Leidtragende, unter denen auch der Gemahl der Verstorbenen sich befand; desto größer war aber das Gefolge des nebenher laufenden Volks, meistens Frauenzimmer. Diese ließen sich en auf dem Wege nach dem Friedhofe mancherlei Aeußerungen gegen den Ehemann vernehmen. Noch größer aber ward die Mißstimmung auf dem Friedhofe selbst. Als der Gemahl der Verstorbenen nach einer eindringlichen Grabrede des Geistlichen laut zu weinen anfing, überhäufte ihn das Volk mit Schmähungen und bombardirte ihn zuletzt mit Erdklößen vom Grabe seiner Frau so heftig, daß er sein Heil in der Flucht versuchen mußte. (Fr. J.)

Zürich, 2. Febr. Vorgestern wurde in Zürich ein von der ungarischen Polizei verfolgter Spitzbube verhaftet, der einen sehr bedeutenden Diebstahl verübt hatte. Der Barsche hatte noch circa 32,000 Fr. in Gold und Papier bei sich. (Zür. Bl.)

Paris, 30. Jan. Hinrichtung Berger's. Berger, der sein Verbrechen allein gefaßt, genährt und ausgeführt hat, zitterte im Angesicht des Todes. Der Befehl des Gerichtshofes zur Hinrichtung kam im Gefängniß la Roquette um halb 1 Uhr Nachts an; der Scharfrichter selbst überbrachte ihn. Um 2 Uhr wurde das Schaffot vor dem Gefängniß aufgerichtet; obgleich man jede Veröffentlichung der bevorstehenden Hinrichtung vermieden hatte, fand sich heute Morgen doch eine ungeheure Menschenmenge ein. Schon um 8 Uhr Nachts kamen zahlreiche Wagen an; um 7 Uhr war der Platz vor dem Gefängniß und die benachbarten Straßen gedrängt voll. Während des gestrigen Tages war Berger sehr aufgereggt; er fürchtete die Verwerfung seiner Berufung, jedoch herrschte die Hoffnung noch immer vor bei ihm. Während eines Theils der Nacht schlief er sehr schlecht, um 2 Uhr Morgens, als man das Schaffot aufschlug, schlief er fest und diesen Morgen, als es Zeit war, sich zum Tode vorzubereiten, mußte man ihn wecken. Um halb 8 Uhr traten die Direktoren des Gefängnisses und der Abt Hugon in seine Zelle, um ihm die fatale Nachricht zu überbringen. Abt Hugon sagte ihm, daß seine Berufung verworfen sei und er sich vorbereiten müsse vor Gott zu erscheinen. Beim ersten Wort

schüttelte Berger den Kopf, wie ein Mensch, der aus einem bösen Traum erwacht, und rief aus: Nicht möglich! nicht möglich! und als der Abt Hugon ihm bemerkte, daß er Nichts mehr zu hoffen habe, gerieth er in unbeschreibliche Wuth. „Ich will nicht sterben, schrie er, es ist unmöglich! Ich hänge am Leben! Man hat kein Recht es mir zu rauben.“ Allen Ermahnungen des Abts Hugon setzte er nur jene Heftigkeit entgegen, welche er bei den Affisen an den Tag legte. Der Direktor des Gefängnisses legte sich nun darein. Aber Berger rief: Eine Stunde, nur noch eine Stunde gewähren Sie mir! — Man erklärte ihm, dieß sei nicht möglich. „Wohlan, sagte er, ich will nicht sterben, ich werde mich wehren, man kann mich hier tödten, aber man wird mich nicht von hier fortbringen.“ In der That klammerte er sich an das Bett an und weigerte sich aufzustehen. Man mußte die Wächter rufen lassen, um ihn mit Gewalt anzukleiden. Berger wehrte sich aufs Heftigste, verfiel aber, als er die Nutzlosigkeit seines Widerstandes sah, in eine Art von Erschlaffung. Um 7<sup>1/2</sup> Uhr kam der Scharfrichter, um die Toilette zu machen, und als die Gehülfen des Scharfrichters ihm die Haare und den Hemdtragen abgeschnitten und das kalte Eisen ihn berührte, wurde er von einem Schauer geschüttelt. Sein vor Jörn glühendes Gesicht überzog sich mit eisefglücher Blässe; seine Wuth machte plötzlich einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz. Hierauf erklärte er, daß er sich willig in sein Schicksal füge und keinen Widerstand mehr leisten werde. Der Geistliche benützte diese Stimmung, um seine Ermahnungen wieder zu beginnen. Dießmal hörte ihn Berger an ohne ihn zu unterbrechen, obgleich er kein Zeichen von Zustimmung gab. Eine plötzliche Veränderung hatte in der Seele des Gefangenen stattgefunden. Die Stimme des Gewissens, die er so lange verläugnet hatte, ließ sich vernehmen und die erwachende Reue ließ ihn das Bedürfniß der Vergebung empfinden. Seine Züge wurden ruhiger und nach einem Momente von Sültschweigen und innerer Sammlung erhob er sich plötzlich. „Meine Herren, sagte er, ich bedaure den heftigen Auftritt, dessen Zeuge Sie waren: es war die Natur, die sich gegen ein allzu frühes Ende empörte. Höret es, ihr Alle, die ich geärgert, ich widerrufe alles, was ich gesagt habe. Ich erkläre mit vollem Bewußtsein, daß ich als Christ, als Katholik als Priester sterben will, so viel dieß von mir abhängen kann. Ich bitte Gott und die Menschen um Verzeihung des von mir begangenen gehässigen Verbrechens. Ich biete freiwillig, aufrichtig mein Leben als Sühne dar für alles von mir begangene Uebel. Nachdem er diese Worte gesprochen, bezeugte er dem Geistlichen den Wunsch, sich einen Augenblick allein mit ihm in einer Ecke zu unterhalten. Alle Umstehenden zogen sich in die entgegengesetzte Ecke zurück. Berger warf sich auf die Kniee nieder, betetete und empfing die Absolution. Als hierauf der Priester die Gebete der Sterbenden verlas, hörte er sie inbrünstig an und gab selbst die Antworten in lateinischer Sprache. Als er sich nach 8 oder 10 Minuten erhob, dankte er gerührt und mit Thränen in den Augen allen Gefängnißangestellten und bat sie um Verzeihung für alle Mühe, die er ihnen veranlaßt hatte. Wenige Minuten vor 8 Uhr trat Berger aus seiner Zelle, er schien gefaßt. Als er jedoch dem Direktor des Gefängnisses Lebewohl sagte, bat er nochmals um eine Stunde Aufschub. Endlich trat er, vom Abt Hugon und dem Scharfrichter unter dem Arme gefaßt, den Weg vom Gefängniß nach dem Schaffote an. Auf dem Wege hörte man ihn murmeln: „Abbitte . . . väter . . .“; und er stieg, immer vom Geistlichen und vom Scharfrichter unterstützt, die Stufen hinan. Oben angekommen, kniete er nieder, sprach noch einige Worte, erhob sich dann wieder, küßte das Kreuz, warf sich in die Arme des Abts Hugon und überlieferte sich dem Nachrichter. Einen Augenblick darauf stand er vor Gottes Richterstuhl. (Nach andern Berichten war das Ende Berger's nicht so erbaulich, als christliche Liebe Vieles voraussetzt. Nach der Gewaltthätigkeits-Szene in der Zelle Berger's, welche mehr als 10 Minuten dauerte, verfiel er in einen solchen Zustand der Niedergeschlagenheit und Starrheit, daß man die Hinrichtung möglichst beschleunigen mußte. Seit der erwähnten Scene sprach Berger mühsam nur einige Worte, die Erschlaffung, aus welcher er nicht



mehr erwachte, erlaubte ihm nicht so ruhig und christlich zu sterben, als gewisse barmherzige Seelen es glaubten und wünschten.

Paris, 1. Febr. Der Gazette du Midi wird aus Neapel den 26. Jan. geschrieben: Der König ist entschlossen, seine allgemeine Amnestie zu ertheilen, allein seinem Versprechen gemäß werden alle diejenigen, welche um Gnade bitten und den Eid leisten, sich den Gesetzen und der Obrigkeit zu unterwerfen, begnadigt. So haben seit dem 25. Nov. 74 Personen ihre Begnadigung erhalten, welche von 7 bis zu 25 Jahren Kettenstrafe verurtheilt waren. Die Zahl aller politischen Gefangenen des Königreichs beträgt augenblicklich nur noch 645; davon sind 480 in den Präsidien, 34 auf den Galeeren, 100 internirt, 25 lebenslänglich Verbannte und 9 zeitweise Verbannte.

Marseille, 30. Jan. Man berichtet aus Neapel 26. Ein Geistlicher zu Matera versuchte es, seinen Erzbischof während des Segens zu erzuorden. Der Prälat wurde verwundet und ein Kanonikus, der ihm zu Hülfe eilte, vom Mörder erschossen. Nähere Details sind nicht bekannt, indessen bemerkt ein Correspondent der Gazette du Midi: Es ist unglücklicherweise nur zu wahr, daß der Mazzinismus, welchem es geglückt war, einen Königsmörder in die Reihen der Armee zu bringen, auch den Geist mehrerer Mitglieder der heiligen Miliz angesteckt hat. Die revolutionäre Leidenschaft nimmt bei einem Priester einen noch gefährlicheren Charakter an. So haben die letzten Verhaftungen in Neapel zur Entdeckung einer Verschwörung geführt, welche einige Verzweigungen in Calabrien hatte. Ein Mönch, Namens Angelo di Tito, der im Gefängnisse von Cosenza sitzt, hat bekannt, für die mazzinistische Secte gewonnen zu haben. Man hat bei ihm einen Brief gefunden, welcher die vollständigen Beweise enthält.

Neapel, 19. Jan. Die Corr. Stefani meldet von diesem Datum: „Der Hof ist in Caserta. Der König lebt in seinem Palast wie in einer Festung eingeschlossen. Während der ersten drei Tage seines Aufenthalts konnten selbst die höheren Offiziere der Garnisonsregimenter nicht die Erlaubniß erhalten, ihn zu sehen. Fünf vom König selbst ausgewählte Cavalleriehauptleute bewachen abwechselnd seine Person, Niemand darf ohne einen speziellen Paß nach Caserta gehen, und ehe man ihn erhält, muß man erst über den Grund der Reise und die Dauer des Aufenthalts in Caserta Aufklärung geben. (Fr. Pitt.)

### Die Waisen aus Schweden.

(Fortsetzung.)

„Verlaßt Euch auf meinen guten Willen und meine gute Faust, Herr Gaiuth, wir kennen uns ja länger schon. Ich werde mich nimmer so ungeschickt halten, wie am St. Niklas-Abend vorigen Jahrs, wo mir der Lombarde, den ihr meinem Dolch empfohlen, entwischte, und ich dafür die schwedische Bestie abmuckte, auf die ich auch, von früheren Zeiten her, einen Span hatte. Ich hätte mit meinen beiden Gesellen schier den verdammten Misthaker nicht bewältigt, wäre die Klinge seines alten rostigen Schwertes nicht abgesprungen. Und noch im Todeskampf, als ich dem schwedischen Vieh seinen goldgefüllten Sackel abnehmen wollte, gab er mir mit seiner Bärenfäule einen Schlag auf die Nase, daß sie zusammenknackte wie eine taube Nuß, und ihr jetzt nur noch die jämmerlichen Ruinen davon seht. Aber wenn Euch Meister Mateo noch im Wege steht, so wißt Ihr ja, daß meine Klinge spottwohlfeil ist. Zwar war der Gewertsche auch einmal mein Kundmann, und ich schone gerne meine alten Gönner, da man sie in typischen Verlegenheiten wieder brauchen kann; aber der Wille eines Herrn, wie Ihr seid, der so splendid zu zahlen weiß, verdient vor Allem Willfährigkeit.“

Meußfenger runzelte bei dieser infernalischen Aufrichtigkeit des feilen Menschelmörders gewaltig die Stirne, und warf einen tückischen Seitenblick auf den Räuber, den dieser nicht gewahrte. „Mögen es die Heiligen verhüten,“ war die Antwort des Schreibers, „daß auf mein Begehren Menschenblut vergossen werde, wo es mir zu Nichts nütze ist. Nein, Ralph, ich bin keineswegs mehr gewonnen, Dir einen Dolch für den Lombarden zu bezahlen; er möge allen läuderlichen Junkern, die auf eine künftige Erbschaft prassen, noch lange zum Nutzen

und zum Frommen leben. Ich selbst gedenke noch ein gar vortheilhaftes Geschäft mit ihm abzumachen. Bringt daher mir immerhin Deinen ganzen guten Willen auf die heutige Nacht mit.“

„Nennt mich einen elenden Stümper, wenn ich Euch nicht zufrieden stelle.“

Der Schreiber kniff die Augen halb zu, und sagte mit einem sonderbaren Lächeln: „Hältst Du Wort, so sollst Du, außer dem bedungenen Lohn, noch 10 Goldgulden besonders haben für Dein Ungeschick am Sankt Niklasabend; denn Du hast mir im Grunde durch Deinen Fehlgriff doch nur einen Dienst geleistet.“

„Nun, so wahr in meinem letzten Stündlein mich der Teufel lebendig mit den Zähnen zerreißen wird“, lachte Ralph, „so wahr seid Ihr der wunderbarste Kundmann des willfährigsten Gurgelabschneiders im ganzen Reiche.“

„Wir müssen uns trennen,“ sagte jetzt eifertig Meußfenger, ich sehe dort Leute kommen. Verabrede Dich mit Deinen Genossen, ich eile zum Hochzeitsgelag zurück, damit meine Abwesenheit nicht allzu auffallend werde.“

Gaiuth hüllte sich tiefer in seinen Mantel, Ralph stützte sich wieder auf seine Krücke, und nahm die mitleiderregende Stellung eines krüppelhaften Bettlers an. Beide gingen nach verschiedenen Richtungen der Stadt zu.

Olav lag noch eine geraume Zeit hinter der Hecke, in starrem Entsetzen befangen. Während des Zwiesprachs der beiden Ungeheuer, welchen er als ungeahnter Zeuge mit anhören mußte, hatte sich sein Haar emporgesträubt, kalter Angstschweiß war ihm über das erbleichte Gesicht geronnen, ob der gräßlichen Dinge, welche er hier vernahm. Und als die beiden Männer verschwunden waren, trauete er seinen Sinnen kaum, ob ihn nicht ein fürchterlicher Traum ängstige und quälte. Aber nein, es war Wahrheit, es war Wirklichkeit. Noch gelstet ihm die Worte des schrecklichen Ralphs in den Ohren; noch entsann er sich genau der blutigeren, mit der lautesten Stimme ausgesprochenen Worte seines Treuehändlers.

Und mit dem hellen Bewußtsein, daß er wache und nicht träume, kam eine unaussprechliche Angst über den Knaben. Was sollte er thun? — Sollte er Gaiuth Meußfenger, seinen vermeintlichen Freund und Fürsorger, den Einzigen, der sich seiner und Ulriksens anscheinend angenommen hatte, sollte er diesen verrathen? Sollte er Herrn Berthold, den Wollenweber den Vater der kleinen lieben Bertha, der ihn sonst so oft geliebt hatte, sollte er ihn ermorden lassen? — Sein ganzes Sein empörte sich gegen diesen Gedanken. Es war ihm klar geworden, daß Meußfenger ein greulicher Bösewicht war; aber er hatte für ihn und seine Schwester augenscheinlich gesorgt. Der fürchterliche Ralph dagegen war der Mörder seines Oheims, vielleicht auch her seiner Mutter, schwankend zwischen Wollen und Nichtwollen, schlich der Knabe nach der Stadt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Im Dorfe Horn in Westphalen zog Morgens ein Kind aus zu betteln und kehrte Abends heim und hatte eine schlechte Bettelernte gehalten. Die Rabenmutter gab dem Kinde eine Ohrfeige, daß es an den Ofen und auf den Boden fiel und mißhandelte es mit dem Holzpantoffel so lange, bis das Kind eine Leiche war. (Dfz.)

— In Berlin wollten die Subalternbeamten des Stadtgerichts ein Mittagessen mit Ball veranstalten; es ist ihnen aber von ihrem Präsidenten untersagt worden, weil sie 3 Wochen zuvor eine Thurnungszulage erhalten hatten.

— Der landauf landab in der Schweiz berühmte Schützenkönig Staub von Wädernswyl erklärte den Behörden: ich ziehe als Freiwilliger gegen die Preußen, aber eins mache ich aus. Es müssen mir 5 Mann gegeben werden zum — Laden meiner Büchse, die auf 3000 Schritte trifft und nimmer ruhen darf.

— In einem Städtchen Californiens ist eine Frau zum Friedensrichter und eine andere zum Stadtwächter gewählt worden.